

Der Flachs.

Der Flachs stand in Blüthe. Er hat so schöne blaue Blümchen, die so weich sind wie die Flügel eines Nachfalters. Die Sonne beschien den Flachs und der Regen begoß ihn, was eben so gut für ihn war, als wenn kleine Kinder gewaschen werden und dann einen Kuß von der Mutter bekommen. Sie werden davon ja sehr schön, und das wurde der Flachs auch.

„Die Leute sagen, ich stehe so vorzüglich gut,“ sagte der Flachs, „und ich werde so lang; es wird ein tüchtiges Stück Leinen aus mir kommen. Was bin ich doch glücklich! Ich bin gewiß der Allerglücklichste von Allen! Ich habe es so gut und es wird Etwas aus mir werden! Was der Sonnenschein doch munter macht und der Regen gut schmeckt und erfrischt! Ich bin unendlich glücklich, unstreitig der Allerglücklichste!“

„Jawohl! jawohl! jawohl! sagten die Zaunpfähle. „Du kennst die Welt nicht, aber das thun wir alten knorrigen Zungen,“ und dabei knackten sie so jämmerlich.

„Schnipp! Schnapp! Schnurr!

Wir geh'n nach Haus;

Das Lied ist aus!“

„Nein, es ist nicht aus!“ sagte der Flachs. „Die Sonne scheint morgen, der Regen thut so gut; ich kann's hören, wie ich wachse, ich kann fühlen, daß ich blüthe. Ich bin der Allerglücklichste in der ganzen Welt!“